

Was ist Kultur?

Hans P. Hahn

1. Was ist Kultur?

2. Was ist ein Ethnos?

3. Was ist Ethnografie?

4. Antworten aus den USA

5. Britische Antworten

6. Französische Antworten

7. Deutsche Antworten

8. Kulturvergleich

9. Zur Krise der ethnografischen Repräsentation

10. Ethnografie der Moderne

Grundfragen I: Was ist „Kultur“ ?

Inhalt:

1. Entstehung und Vorgeschichte des Kulturbegriffs
2. Der evolutionistische und der kulturhistorische Kulturbegriff
3. Gemeinsamkeiten + Kritik an den Ansätzen des 19. Jahrhunderts.
4. Der beschreibende Kulturbegriff (1870-1950)
5. Der Niedergang des Kulturbegriffes (nach 1950)
6. Interpretative Ansätze (ab 1970).
7. Beschreibende und interpretative Ansätze im Vergleich
8. Zusammenfassung und Ausblick: Kultur als Kulturkritik

Kultur ist...

- ... ein vielfach unterschätzter Begriff.
- ... zentral für die Entstehung des Faches (= Aushängeschild)
- ... wirksam in vielen Aussagen über die Gesellschaft
- ... Kultur ist also das Fundament der Ethnologie
- ... in seinem begrifflichen Wandel ein Anzeichen für die Stärke und Erneuerungsfähigkeit der Ethnologie.

**Was ist die Rolle von Kultur heute,
im Kontext globaler Verflechtungen von Gesellschaften?**

Wie hat sich in den letzten 200 Jahren der Begriff der Kultur verändert?

3

Samuel von Pufendorf (1632-1694)

„Cultura“ – „Das zu pflegende“ nennt Pufendorf den Anteil der menschlichen Gesellschaft, der in seinen Ausführungen **„Vom Natur- und Völker-Recht“ (1672)** mit der christlichen Schöpfungslehre nicht in Einklang zu bringen war.

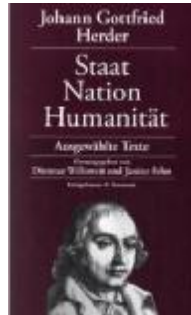
Die Irritation, dass Gott zwar die Menschen als einheitliche Wesen geschaffen habe, deren gesellschaftliches Zusammenleben aber in verschiedenen Formen zu beobachten ist, führt den Philosophen zur Unterscheidung zwischen:

„Natura“ (= Göttlich) vs. „Cultura“ (= Menschlich)



Der humanistische Kulturbegriff

- Pufendorf und mehr als einhundert Jahre später Johann Gottfried Herder sind Vertreter des humanistischen Kulturbegriffs.
- Kultur ist bei diesen Denkern untrennbar mit Vorstellungen von Vernunft und Gestaltung der Gesellschaft durch den Menschen verbunden.
- Diese Phase dauert bis ca. 1850. Sie wird erst danach abgelöst durch Forderungen nach einer genauen Beschreibung von Kultur.
- Kultur als Teil des Humanismus ist durch Unschärfen gekennzeichnet: So gelten Ideen und das Geistige der Kultur als „höherwertig“. Materielles hingegen gilt als untergeordneter Aspekt der Kultur.
- Diese Asymmetrie lässt sich durch die Herkunft der Ideen erklären: Humanisten nehmen an, das „Wollen des Menschen“ sei die eigentliche Ursache der Kultur.



5

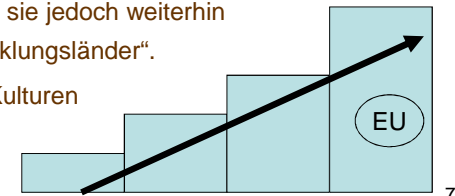
Kultur und der Aufstieg des Bürgertums

- Bis zur französischen Revolution wurde Zugehörigkeit zu einer Nation durch Unterwerfung unter einen „gottgewollten“ König definiert. Der König war das Haupt der Gesellschaft und stand für die Ordnung.
- Die nun selbstbewusst ihre Rechte fordernden Bürger hinterfragen diese Hierarchien. Sie suchen nach anderen Merkmalen der Orientierung und Identifikation.
- Deshalb kommt es zum Aufstieg der Idee der „Nation“: Nationen haben Kulturen. Diese sind keine vertikale Differenzierung, sondern eine horizontale Unterscheidung: Die französische Nation unterscheidet sich von der Deutschen etc.
- Unterschiede zwischen Nationen werden herausgestellt, weil zugleich die Ähnlichkeit der Individuen innerhalb der Nation betont wird.
- „Kultur“ ist deshalb auch ein Begriff „bürgerlicher“ Ideologie.

6

Der evolutionistische Kulturbegriff

- **Wichtige Vertreter: Edward Tylor und Herbert Spencer**
- Nicht mehr Humanismus sondern ein Neuanfang: Anspruch der Wissenschaftlichkeit durch Anleihen aus der **Biologie**.
- Das Verhältnis der Kulturen untereinander ist eine Abfolge von **Stufen der Entwicklung**.
- Alle Bereiche der Kultur (z. B. Religion, Verwandtschaft, Wirtschaft) sind durch Entwicklungsstufen geprägt. **Evolution = Entwicklung**.
- Die Idee der „Entwicklung“ wird heute in der Ethnologie kritisch gesehen. In der öffentlichen Debatte ist sie jedoch weiterhin verbreitet: Z. B. im Konzept der „Entwicklungsländer“.
- In diesem Modell stehen europäische Kulturen an der Spitze der Entwicklung.



7

Eine ethnologische Definition von Kultur aus dem 19. Jahrhundert

"Culture, or civilization... is that complex whole which includes knowledge, belief, art, law, morals, custom, and any other capabilities and habits acquired by man as a member of society."

(SIR EDWARD B. TYLOR 1871:1)

Der Kulturbegriff Edward Tylors basiert auf einem evolutionistischen Konzept (= Anleihe aus der Biologie). Er beschränkt sich auf eine Aufzählung dessen, was Kultur ausmacht:

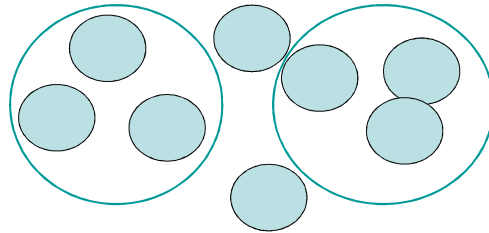
- Wissen,
- Glauben,
- Kunst,
- Recht und Moral
- Tradition
- („und alle anderen Fähigkeiten und Bräuche“)



8

Der kulturhistorische Kulturbegriff

- **Wichtige Vertreter:** Adolf Bastian, Leo Frobenius
- Auch hier gibt es Anleihen aus der **Biologie**.
- Das „Leben der Kulturen“ ist unabhängig von den Menschen, die sie hervorbringen (Verbindung zu Herder!).
- Kulturen sind demnach Organismen mit eigenen Gesetzen des Lebens (Lebensphasen: Vitalität, Alterung, Absterben).
- **Kulturen wandern**; sie sind weltweit an den verschiedensten Orten zu finden.
- Sie sind an ähnlichen Formen („Gestalten“) zu erkennen. Ähnliche Kulturen bilden zusammen „Kulturkreise“.
- Jede Kultur ist dennoch einmalig. Den einzigen Zugang dazu bildet das „Verstehen“ (Hermeneutik à Dilthey).



9

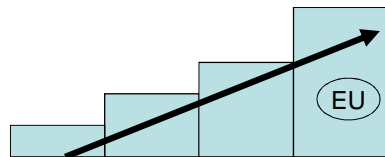
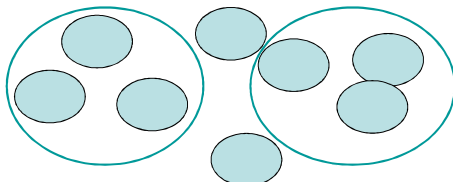
Kulturhistorischer und evolutionistischer Kulturbegriff

- Beide Konzepte haben das Anliegen, „Kultur“ als Begriff aufzuwerten.
- Beide machen Anleihen aus der Leitwissenschaft jener Zeit, der **Biologie**.
- Kultur wird weiterhin als „allgemein menschliche Eigenschaft“ aufgefasst.

Kulturhistorische Methode betont die geschichtliche Entwicklung jeder Kultur und ihre Einzigartigkeit.

Gruppen von Kulturen wurden zu „Kulturkreisen“ zusammengefasst. (Adolf Bastian, Leo Frobenius)

Evolutionistischer Ansatz untersucht die Entwicklung der Kulturen anhand von Stufenleitern. Die höchste Stufe wird durch die europäische Zivilisation verkörpert. (Edward Tylor)



10

Strategien und Defizite von kulturhistorischem und evolutionistischem Kulturbegriff

- Beide Konzepte fassen Kultur als ein weltweites Merkmal auf. Alle Gesellschaften haben „Kultur“!
- Kultur ist eine „allgemein menschliche Eigenschaft“. Es gibt keine Gesellschaft ohne Kultur.
- **Das Individuum spielt nur eine geringe Rolle. Der Einzelne ist nur ein passives Objekt von mächtigen Kulturen, die als autonome Wesen gelten. Die innere Dynamik und die Fragilität von Kultur wurden übersehen.**
- **Beide Konzepte sind heute zu kritisieren, weil sie Kulturen als Substanzen, als Essenzen auffassen. Beide Kulturbegriffe sind essentialistisch.**

11

Kultur und Zivilisation

- Norbert Elias Werk „Über den Prozess der Zivilisation“ (1969) hat eine spezielle Definition des zweiten Begriffs:



- Mit dem Wort Zivilisation verbinden sich soziale Normen und die Internalisierung von Werten der Gesellschaft, ähnlich wie in frühen Verwendungen von „Kultur“.
- Heute würde man eher den Begriff der „Kultivierung“ verwenden. à **Zivilisation ist also die „Anstrengung zur Verfeinerung der Kultur“.**

- „Zivilisation“ ist im englischen & französischen Sprachgebrauch ein alter und viel verwendeter Begriff. Schon zur Zeit der Aufklärung war er dort ein Synonym für das, was im deutschen Sprachraum damals als Kultur bezeichnet wurde.

12

Widersprüche des beschreibenden Zugangs zu „Kultur“

- Das Buch „*Culture, a Critical Review of Concepts and Definitions*“ von A.L. Kroeber & Cl. Kluckhohn (1952) enthält ca. **150 Definitionen des Begriffs „Kultur“**.
- Das Werk zeigt zugleich die Popularität des Begriffs und die Problematik seiner zu ungenauen Verwendung.
- Kultur ist zu einem Problem der Deskription geworden.



- Gruppen von Kulturbegriffen:
- a) Deskriptiv
 - b) Historisch
 - c) Normativ
 - d) Psychologisch
 - e) Struktural
 - f) genetisch

13

Eine zynische Definition von „Kultur“

- Die folgende *zynische* Definition von Kultur reflektiert die Entwertung des Begriffs aufgrund der viel zu weiten Verwendung:

“Culture is a class of phenomena conceptualized by anthropologists in order to deal with questions they are trying to answer.” (Freilich 1989:6)
- Das heißt: Kultur könnte eigentlich alles sein. Was ist dann noch der Wert dieses Begriffs?

14

Niedergang des Kulturbegriffs I

Zusammenfassung:

Phase I humanistischer Kulturbegriff → bis ca. 1850

Phase II beschreibender Kulturbegriff → ca. 1870-ca. 1950
allgemeine Anerkennung für die Definition von Tylor, sie wurde durch Kroeber und Kluckhohn (1952) infrage gestellt

Phase III interpretativer Kulturbegriff → ab ca. 1970

Die Probleme der Phase II beginnen – z.B. in der britischen Sozialanthropologie – schon um 1930. Das ist Erkennbar durch die Verschiebung im Umgang mit „Kultur“.



„Village study“ v. V. Turner (1957)

Anstelle von Kultur untersuchen Ethnologen lieber „Gesellschaft“ oder „Ortschaft“ (*societies, village studies*). Es erscheint nun besser, den Untersuchungsgegenstand auf kleinere, eindeutiger abgrenzbare Einheiten zu beschränken.

15

Also, ein neuer Anlauf: Was ist Kultur?

- Kultur als das „Kultivierte“:
 - Ø Tenniskultur,
 - Ø Sportkultur,
 - Ø Freizeitkultur?



oder:

- Kultur als das „in dem man lebt“:
 - Ø Europäische Kultur,
 - Ø „Stammeskultur“,
 - Ø Islamische Kultur?



16

Kulturbegriffe und ethnologische Untersuchungsfelder I:

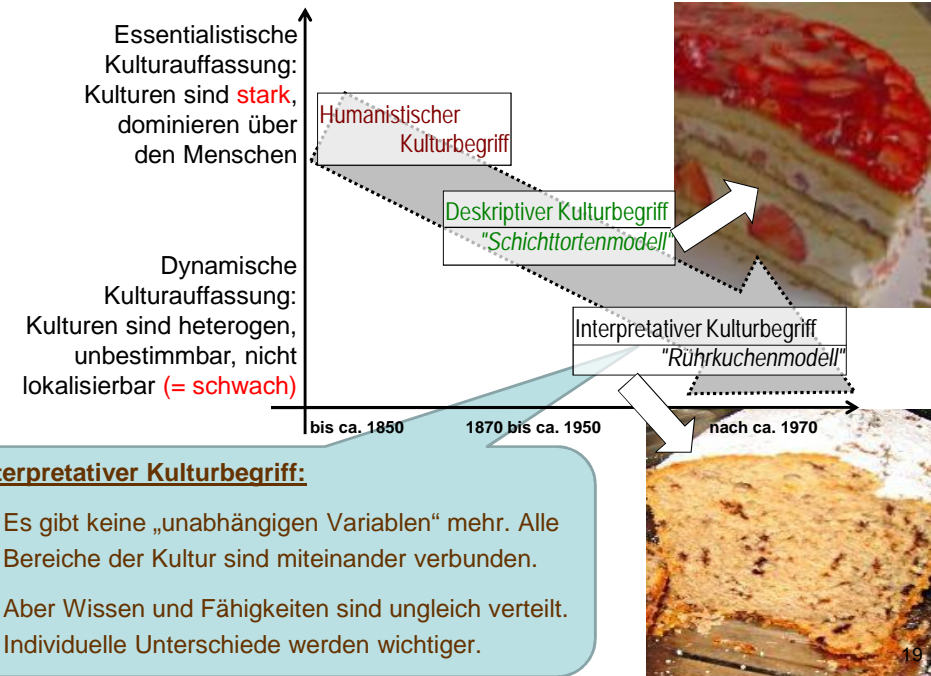
	angeboren	erworben	Untersuchungsfelder der Ethnologie
Individuum	☒	• Kultur (Cl. Geertz)	☒ Kultur als „Gewebe“ von Bedeutung, Kunstgeschichte, Kunstwerke als von Individuen hervorgebrachte Objekte der Kultur
Gruppe (Ethnos, Nation)	☒ (Rassismus)	• Kultur (Kroeber, Kluckhohn)	☒ typisches Untersuchungsfeld der Anthropologen: kleine, homogene, in sich „abgeschlossene“ Gesellschaften
Universell (menschlich)	• (Natur des Menschen)	• Kultur (Bastian, Tylor)	☒ Betrachtung universeller Merkmale aller Gesellschaften, Kulturphilosophie des 19. Jhdts.

(Schaubild aus Redfield (1962), zitiert nach Hannerz (1993), verändert und ergänzt.) 17

Kultur nach dem „linguistic turn“ oder der „semiotischen Wende“: Interpretative Ansätze

- Jacques Derrida zeigt in seinem Werk „De la Grammatologie“ (1967): Kultur besteht in erster Linie nicht aus Kulturerscheinungen. Sie konstituiert sich vielmehr durch Verknüpfungen von Bedeutungen und Phänomenen.
- Kultur kann nicht durch bloßes Beschreiben erfasst werden, sondern bedarf des **Verstehens der Bedeutungszusammenhänge**.
- Ohne Sprache und Symbole gibt es keine „Kultur“. Sprache, Tradition, Wissen und jede andere bedeutungsvolle Praxis ist eine **Repräsentation!**
- Das ist der „linguistic turn“. Er kommt aus der Philosophie, wurde in der Ethnologie aufgegriffen, besonders von **Clifford Geertz**. Er versteht Kultur als „Gewebe von Bedeutungen“. Seine Methode ist die **interpretative Ethnologie**, die er in dem Aufsatz „**Dichte Beschreibung**“ (1973) darlegte.
- Vorläufer sind die Kulturphilosophen **Ernst Cassirer** und **Helmuth Plessner**.

Blüte und Niedergang des Kulturbegriffs



Kultur wird durch Zuweisung von Bedeutungen laufend neu generiert

- Beschreibung = Brauch, Institution, Objekt + Erklärung der Bedeutung.
- Die Rede von den „**Merkmale der Kultur**“ („**Stammeskultur**“, oder **Islamische Kultur**“) ist problematisch.
- Gruppenmerkmale müssen hinterfragt werden! Wichtiger sind individuelle Unterschiede in einer Gesellschaft.
- Jedes Individuum hat Fähigkeiten und Auffassungen, die nur ihm eigen und dennoch Teil der Kultur sind.
- Wissen und Fähigkeiten sind in jeder Kultur ungleich verteilt.

Kulturbegriffe und ethnologische Untersuchungsfelder II:

	angeboren	erworben	Untersuchungsfelder der Ethnologie
Individuum	☉	• Kultur (Cl. Geertz)	☉ Kultur als „Gewebe“ von Bedeutung, Kunstgeschichte, Kunstwerke als von Individuen hervorgebrachte Objekte der Kultur
Gruppe (Ethnos, Nation)	☼ (Rassismus)	• Kultur (Kroeber, Kluckhohn)	☉ typisches Untersuchungsfeld der Anthropologen: kleine, homogene, „abgeschlossene“ Gesellschaften
Universell (menschlich)	• (Natur des Menschen)	• Kultur (Bastian, Tylor)	☉ Betrachtung universeller Merkmale aller Gesellschaften, Kulturphilosophie des 19. Jhdts.

Untersuchungsfeld im Kontext der Globalisierung: Verstärkter Austausch führt zum Erwerb von global Nutzbarem, aber nicht mehr an die Gruppe gebundenem kulturellem Wissen.

(Schaubild aus Redfield (1962), zitiert nach Hannerz (1993), verändert und ergänzt.)²¹

Eigenschaften von Kultur als „schwacher“ oder „offener“ Begriff

- Kultur ist nicht statisch. Sie ist keine „Zwangsjacke“. Kultur beschreibt weniger Normen und Regeln, sondern eher Tendenzen und Bewertungen.
- Es gibt keine Prognose mehr über die Entwicklung von Kulturen.
- Kultur steht nicht über den Individuen, sondern wird von diesen immer wieder neu gestaltet und verändert. Als Mitglieder einer Gesellschaft sind Männer und Frauen in ihre Kultur eingebettet (= *embedded*).
- Das Verhältnis zwischen Menschen und ihrer Kultur ist weder eine Unterordnung noch eine Kontrolle. Menschen leben mit ihrer Kultur, die sich zugleich in ihrem Körper einschreibt (= *embodied*).

Zusammenfassung I: drei Kulturbegriffe

1. Kultur als humanistisches Erbe und universelles Merkmal des Menschen, mit der Entwicklung kulturhistorischer oder evolutionärer Forschungstraditionen, (= Feld ' ');
2. Kultur als deskriptiv zu beschreibendes Gebilde, als Ensemble von Eigenschaften, die für eine Gruppe von Menschen eindeutige Aussagen zulassen, (= Feld •) (Schichttortenmodell);
3. Kultur als Komplex von untrennbar miteinander verbundenen Erscheinungen und Bedeutungen, die interpretierend zu betrachten sind, (= Feld •) (Rührkuchenmodell).

Zusammenfassung II: Eigenschaften von Kultur

1. Kultur darf nicht essentialistisch betrachtet werden. Kulturen sind historische Gebilde, die nur durch Interpretieren zugänglich sind.
2. Menschen machen Kultur. Mitglieder der Gesellschaften sind Akteure, sie gestalten und verändern Kultur fortlaufend. Kulturwandel und Innovation sind heute wichtige Themen der Ethnologie.
3. Ethnologen betrachten die Konstruktion sowohl der eigenen als auch der fremden Kultur. Deshalb können sie die „eigene Gesellschaft“ in besonderer Weise kritisieren.
4. Nur durch glaubwürdige und genaue Untersuchungen kann die Gültigkeit dieses Kulturbegriffs belegt werden.